VI.

Zur Erforschung der pommerschen Vogelwelt.

Von **Paul Robien.**

Im Anschluß an den Aufruf des Herrn Professor Krüger zur Mitarbeit an der Erforschung der pommerschen Säugetiere möchte auch ich an alle pommerschen Landwirte, Forstleute, Lehrer, an alle Interessenten der Vogelwelt überhaupt, mit der Bitte herantreten, die pommersche Vogelwelt, die z. Z. noch ihresgleichen an Reichhaltigkeit der Arten in deutschen Landen sucht, möglichst restlos erforschen zu helfen. Herr Professor Hübner weist in seiner vorbildlichen „Avifauna von Vorpommern und Rügen" (Theodor Oswald Weigel, Leipzig 1908) mit Recht auf die Notwendigkeit eines möglichst lückenlosen Beobachtungsnetzes hin. In meinem Werk „Die Vogelwelt des Bezirks Stettin" (Leon Sauniers Verlagsbuchhandlung, Stettin 1920) habe ich diesen Vorschlag lebhaft unterstützt und es ist zu erwarten, daß sich für die Bearbeitung der hinterpommerschen Vogelwelt Mitarbeiter, am besten im Einvernehmen mit der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft, finden, die von gleichen Gesichtspunkten ausgehen.

Wir bitten, alle wichtigen Mitteilungen über die Vogelwelt, besonders über seltene Arten, an die Hauptstelle der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft gelangen zu lassen. Die in den Bezirk Stettin fallenden Fundstellen werde ich im eigenen Interesse aufsuchen, die Brutstätten ausfindig zu machen versuchen und das Material zu einer Fortsetzung des Werkes verarbeiten. Wer sich eingehend über die Literatur betreffs der Vögel Pommerns orientieren will, greife zu Koske: Die Veröffentlichungen über die Vogelwelt Pommerns. Er findet dort alle wesentlichen Notizen und Artikel, Bücher und Auszüge zusammengestellt (Abdruck aus: Journal für Ornithologie 1917). Nur durch harmonisches Handinhandarbeiten und Zusammenwirken können wir zu einem guten Resultat kommen. Die Methode der Selbstforschung und Nachprüfung, die ich in dem Bezirk Stettin anwandte, kann ich nur allen Forschern und Mitarbeitern empfehlen, denn gar zu leicht werden gutgemeinte, aber irrtümliche Angaben mitverarbeitet. Unsere Forschung kann trotz alledem nur unvollkommen sein, denn die flüchtigen Geschöpfe, die auf dem Wanderzuge unsere Provinz überfliegen, werden bei weitem nicht alle gesichtet und gehört.

Die Erforschung der Vogelwelt muß sich auch unter anderen Gesichtspunkten vollziehen als die Feststellung der Säugetier- und Insektenfauna. Wir haben da den gewaltigen Niedergang gerade

der edelsten Vertreter unserer Vogelwelt, sowie einen allgemeinen Niedergang, verursacht durch die menschliche Kultur, vor Augen. Von einer Aufmunterung zum Fang und Abschuß, sowie Übersendung des Balges kann hier nur in Ausnahmefällen, die sich von selbst begründen, die Rede sein. Derartige Sendungen zwecks Feststellung werden wir selbstverständlich mit Dank annehmen. Im allgemeinen muß aber darauf hingewirkt werden, daß die pommersche Vogelwelt erhalten bleibt, daß — wenn nur irgend möglich — neue Arten seßhaft und die Lücken, die die Kultur reißt, geschlossen werden. Und das ist möglich, wenn wir die Liebe zur Natur erwecken, pflegen und fördern mit allem Nachdruck, mit aller Kraft, der wir noch fähig sind.

Wir wollen nun die Tatsache feststellen, daß die Kleinvogelwelt infolge zunehmender Verparkung, auch infolge zunehmenden Vogelschutzes im allgemeinen nicht so sehr zurückgegangen ist wie die größeren Arten; ja, manche Gattungen zeigen das Bestreben, sich noch enger an den Menschen anzuschließen; andere wieder werden durch die menschlichen Baulichkeiten, durch die rationelle Bewirtschaftung des Bodens geradezu begünstigt. Da die Bezeichnung „gemein“ wohl auf die große Mehrzahl der Kleinvögel zutrifft, wollen wir hier nur die selteneren Arten aufzählen, über die wir Notizen wünschen. Es sind dies als Brutvogel: Sprosser, Blaukehlchen, Heuschrecken- und Flußschwirl, Sperbergrasmücke, Heckenbraunelle, Weidenmeise (vielleicht auch Bartmeise an rohrreichen Gewässern), Gebirgsbachstelze, Girlitz, Ortolan, Raubwürger (zur Sommerszeit), Grau- und Rotkopfwürger und Zwergfliegenschnäpper. Von den Drosseln ist die Misteldrossel die seltenste, auch dürfte die Wacholderdrossel gelegentlich hier brüten, von den Rabenvögeln vielleicht hier und da die Rabenkrähe, in großen Wäldern noch der Kolkrabe. Den Durchzüglern und Wintergästen wäre besondere Beachtung zu widmen und Erscheinungsdaten zu sammeln, besonders über Weindrossel, Wacholderdrossel und die vielen Finkenvögel: Schneeammer, Spornammer, Dompfaff, Haken- und Karmingimpel, Birkenzeisig, Berghänfling, Bergfink, ferner über den sibirischen Tannenhäher. Von großer Wichtigkeit ist auch die Bekanntgabe von Brutplätzen des Ziegenmelkers, der Blaurake, des Wiedehopfes, des Eisvogels, des Kleinspechts und des hier seltenen Mittelspechtes. Den unbedingten Schutz müssen wir für alle Raubvögel erwirken, denn die häufigsten sind längst als „nützlich“ erkannt und die seltenen, gerade die edelsten, sind schon Naturdenkmäler geworden, die wir mit allen Mitteln erhalten müssen, wenn unsere Fluren und Wälder nicht ganz veröden sollen. Uhu und Sumpfrohreule dürften in großen Waldungen bzw. ausgedehnten Brüchen noch brüten. Baumfalk und Wander-

falk sind so selten geworden, daß man ihre Horstplätze bequem aufzählen kann. Ein Stolz sollte es für den Forstmann sein, in seinem Revier dem Geächteten ein Asyl zu gewähren. Fischadler, Habicht und Sperber sind als Brutvögel so rar, daß man weit reisen muß, um nur einen Horst dieser früher verbreiteten Raubvögel aufzufinden. Wo brütet der Schreiadler, die Gabelweihe, der schwarze Milan, wo der Wespenbussard, die Wiesenweihe, die Steppenweihe (die in letzter Zeit mehrfach beobachtet wurde)? Pommerns Stolz, der Seeadler, mag an der langgestreckten Küste noch einige unbekannte Horste haben. In außergewöhnlich strengen Wintern dürfen wir nordische Räuber erwarten, so die Schneeeule, Sperbereule, den Rauhfußkauz und Habichtskauz, wenngleich die Hoffnung, was letztere anbetrifft, sehr schwach ist. Sollte die Sperlingseule wirklich, wie gemeldet, auf Rügen brüten? Das Erscheinen des Merlins, des Rauhfußbussards und evtl. des Jagdfalken, der früher regelmäßig Pommern besuchte, ist des Notierens wert.

Wir kommen nun zu einer Reihe jagdbarer Vögel, bei deren Namen uns Trauer beschleicht. Warum werden die Tauben, besonders Hohltauben und die lieblichen Turteltauben, noch geschossen? Warum setzt man die Jagd auf die herrlichen Tetraoniden, auf Auerhahn, Birkhuhn und Haselhuhn dort, wo sie noch spärlich vorkommen, fort, anstatt sie wieder hochkommen, sich verbreiten zu lassen? Strenger Schutz ist vonnöten, wenn das Geschlecht nicht ganz verschwinden soll. Großtrappe und vielleicht gar Zwergtrappe mögen auf weiten, ebenen Flächen noch brüten. Die bekannten Brutplätze wären mit allem Nachdruck zu schützen. Dasselbe gilt vom Kranich, vom schwarzen Storch, von der Zwergrohrdommel. Über den gegenwärtigen Bestand der Fischreiherkolonien wären Erhebungen anzustellen, besonders auch darüber, ob der Fischreiher, wie mehrfach gemeldet, zur Einzelbrut schreitet.

Anwohner von Sumpfgebieten haben reichlich Gelegenheit, Wasserralle und Tüpfelsumpfhuhn, vielleicht auch kleines und Zwergsumpfhuhn festzustellen. Diese Verborgenen sind so äußerst interessant, daß es unverantwortlich ist, noch jetzt darauf zu schießen, denn gerade sie tragen zur Belebung der Sümpfe und Moore bei und halten dort das Gleichgewicht unter dem Millionenheer der Insekten. Von den Regenpfeifern interessieren uns Triel und Flußregenpfeifer im Binnenland, Sand- und Seeregenpfeifer am Strande, von Durchzüglern Gold-, Mornell- und Kiebitzregenpfeifer. Die ganze Schnepfenfamilie setzt sich aus so ungemein auffallenden Vogelarten zusammen, daß wir nur immer wieder ausrufen müssen: Haltet ein mit dem Schnepfenmord, wenn nicht

eines Tages die letzte vorüberstreichen soll. Die Ausrottung der Waldschnepfe wird ja systematisch betrieben wie die des Auerhahns. Wenn die letzten Reste zusammenschrumpfen — dann, dann steht man am Grabe einer Tierart und zahlt Unsummen, um nur ein Paar, vielleicht das letzte, zu erhalten. Bruten der Uferschnepfe, des Flußuferläufers, des Bruchwasserläufers sind nur wenig gefunden, der Brutgebiete des Rotschenkels sind so wenige, daß man annehmen kann, er erleide das Schicksal seiner Familiengenossen. Notizen über durchziehende Wasserläufer und Strandläufer sind mühelos zu sammeln, wenn man nur den rechten Sinn für die Sache hat, die wahrlich reich an Freuden ist. In Buchten, an Lagunen pflegt sich die Vogelwelt oft in großen Mengen zu sammeln, dort ist Gelegenheit geboten, seinen Studien in aller Ruhe nachzugehen. Nun zu den eigentlichen Schwimmvögeln. Man vergegenwärtige sich den gewaltigen Niedergang dieser interessanten Geschöpfe. Man lese die Schilderungen über den Reichtum an Wassergeflügel früherer Jahrzehnte. Rapide geht es abwärts. Das wissen die Jagdausübenden recht gut, aber man verläßt sich immer noch auf den großen Regulator, der alle Lücken wieder schließen soll. Das ist verkehrt, die Lücken, die einmal gerissen sind, schließen sich nur dann, wenn der Mensch die natürliche Hege künstlich verstärkt. Er, der Herrscher des Planeten, kann es, der Forscher weiß, was den freilebenden Tieren frommt. Und doch geschieht so wenig. Bei der Zusammenstellung der pommerschen Brutplätze interessieren uns folgende Arten: Höckerschwan, Graugans und Brandgans, von den Enten alle hier brütenden Arten mit Ausnahme der Stockente, also Löffelente, Spießente, Knäkente, Krickente, Pfeifente, Moorente, Tafelente, Bergente und Schellente. Als Brutvogel käme auch der Mittelsäger in Betracht. Über die nordischen Schwäne, Gänse, Enten und Säger am Strande oder auf Binnengewässern wäre zu berichten: Zeit, schätzungsweise Zahl, Dauer des Aufenthalts und dgl. Die Jagd hat der Wissenschaft so manchen seltenen Fund beschert, aber wir müssen doch andere Wege einschlagen. Die ewige Beunruhigung durch das Knallen erschwert uns die biologische Forschung derart, daß wir zu allen möglichen Kniffen und Überlistungskünsten greifen müssen, nur um die Tiere einmal aus dichter Nähe beobachten zu können. Eines Tages wird der Abschuß der Schwimmvögel ohnehin eingestellt werden, ganz sicherlich. Warum nun nicht rechtzeitig Vernunft annehmen, ehe unsere Gewässer ganz veröden? Manch Jägersmann mag lächeln und auf die Riesenschwärme der Enten weisen, die manchmal die Gewässer beleben. Was bedeuten sie? Von weit her rotten sie sich zusammen, an anderen Orten fehlen sie. An jedem Teiche sollte

eine Geflügelfarm erstehen, wo eine großzügige Geflügelzucht getrieben wird. So würde endlich jenen der Mund geschlossen, die von einem Ausfall an Fleisch bei Beendigung des Mordens sprechen. Jeder Heger wird diesen Plan freudig begrüssen und unverzüglich zur Tat schreiten. Es ließen sich auch freilebende Arten domestizieren, und gerade diese Experimente werden eine wahre Quelle reinster, natürlichster Freude sein. Anwohner von Seen und Teichen werden gebeten, die Brutvögel ihres Gewässers wie auch die Durchzügler mitzuteilen. Das Studium der Schwimmvögel, besonders der Enten, ist wohl nur in den Mausermonaten Juli bis Herbst schwierig, sonst lassen sich die Arten gut voneinander unterscheiden. Die Fischereitreibenden haben dem Kormoran Fehde angesagt, so daß er nur noch an wenigen Stellen Deutschlands brütet. Pommern dürfte noch einige Kolonien aufweisen. Vor gar nicht langer Zeit brütete er noch am Dammschen See, bei Bodenberg und Glienken, wo er jetzt verschwunden ist.

Die Möwen- und Seeschwalben-Kolonien, die Pommern noch beherbergt, müßten von neuem aufgenommen werden, da einige Arten, die früher gemein waren, dem Aussterben nahe sind. Nachrichten über Brutstätten der Sturm- und Lachmöwe, der Fluß-, Zwerg-, Küsten- und Trauerseeschwalbe sind sehr wichtig. Auch hier ist eine Schätzung des Bestandes erwünscht. Der Schutz ist mit allen Mitteln zu erwirken und dem leidigen Schießertum und dem furchtbaren Eierraub Einhalt zu gebieten. Über die übrigen Möwenarten, die sich im Gebiet zeigen, ist jede Notiz wertvoll. Die Steißfüße sind zur Zeit noch gut vertreten, nur der Schwarzhalstaucher ist, wenigstens hier, sehr selten. Die Seetaucher, die am häufigsten an der Küste und auf großen Binnenseen gesichtet werden, sind wohl meist Nordseetaucher; der Polar-Seetaucher, der auf dem Papenzin-See bei Rummelsburg brütet, dürfte sich vielleicht auch auf andere Gewässer ausbreiten und allmählich westwärts vordringen.

Dies wären die Vogelarten, die wir im allgemeinen als selten, deren Erscheinen wir als bemerkenswert erachten und deren Bestand wir gern feststellen möchten. Wer über einige Vogelkenntnis verfügt, wird bald die Art von seinen Gattungsverwandten, die häufiger oder gemein sind, unterscheiden lernen, und wir sind gern bereit, in Zweifelsfällen Auskunft zu erteilen und Anleitungsbücher nachzuweisen. Da wir immer nur für den Schutz der Vögel eintreten, wird mancher erstaunend fragen: Gibt es denn keine Schädlinge in der Vogelwelt? Da sei zunächst betont, daß die Begriffe „schädlich“ und „nützlich“ eigentlich

mit der Naturwissenschaft nichts zu schaffen haben. Und dann müssen wir traurigen Herzens bekennen, daß der Mensch die „Schädlinge“ so stark vermindert hat, daß sie nur noch Naturdenkmäler darstellen. Gerade ihnen, den Räubern, den edelsten Geschöpfen, hat der engherzige Mensch von je Fehde angesagt, anderen Arten dadurch Abbruch getan, daß er ihre Bruten raubte oder mutwillig zerstörte. Es gibt nun aber doch einige Arten, die auch dem weitherzigsten Forscher Kopfzerbrechen machen, u. a. die Nebelkrähe und der Haussperling. Sie verursachen nicht nur dem menschlichen Haushalt, dessen Nutznießer sie sind, empfindlichen Schaden, sondern stören auch die Entwicklung der übrigen Vogelwelt. Durch die menschliche Kultur werden außerdem einige Vogelarten derart angezogen, daß sie sich bald unliebsam bemerkbar machen, und da wäre ein Experiment zu ihrer Einschränkung, nicht aber zu ihrer Vernichtung, angebracht.

Wir werden im Anschluß an diesen Aufruf eine kurze, leicht faßbare Zusammenstellung von charakteristischen Kennzeichen der in Frage kommenden Vogelarten geben und bitten nochmals um rege Mitarbeit auf dem Gebiet der pommerschen Vogelforschung. Sie wird die aufgewendete Mühe reichlich lohnen und eine immer fließende Quelle reinen Genusses sein. Wer nur erst einmal versucht hat, einzudringen in die Vogelkunde, wird nicht mehr loskommen vom Studium. Hier handelt es sich aber um mehr als bloßen Genuß, hier gilt es zu retten, was zu retten ist, denn scheinbar unersättlich frißt das Monstrum, die Menschenkultur, um sich, eine edle Tierart nach der anderen verdrängend. Wir Wissenschaftler und Forscher kennen kein edleres Ziel, als alles Lebende zu schützen vor den rohen Tritten einer naturfremden, nur auf brutale Gewalt pochenden Menschheit, die letzten Endes doch auf unsere Stimme hören muß, denn die Natur ist es, die ihrer nicht spotten läßt, die die Sünde der Väter heimsucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Robien Paul

Artikel/Article: Zur Erforschung der pommerschen Vogelwelt 51-56